

Mit Kunst Demenz bekämpfen

Projekt von Goethe-Uni und Städel mit wissenschaftlicher Studie / Forum für interdisziplinäre Altersforschung gegründet

toe. FRANKFURT. Eine neue Studie soll wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse darüber liefern, wie sich die Beschäftigung mit Kunst auf Menschen mit Demenz auswirkt. Gestern hat der Frankfurter Gerontologe Johannes Pantel das Vorhaben im Städel vorgestellt. Pantel leitet den Arbeitsbereich Altersmedizin im Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität. Er nimmt an, dass die Beschäftigung mit Kunst positive Folgen für dementiell Erkrankte hat und „zum Beispiel autobiographische Erinnerungen beleben und kognitive Funktionen anregen kann“.

In der auf zwei Jahre angelegten Studie werden zwei Gruppen miteinander verglichen: Die eine bekommt spezielle Führungen im Städel und die Möglichkeit, im dortigen Atelier zu arbeiten, die anderen gehen wie gewöhnliche Besucher durch das Museum. Pantel zufolge wird zum ersten Mal überhaupt untersucht, wie sich die Auseinandersetzung mit Kunst auf Demenzpatienten auswirkt. Finanziert wird das Projekt mit

rund 200 000 Euro von der Familie-Schambach-Stiftung. Deren Vorstandsmitglied Hansjörg Werner sagte, es könne die Lebensqualität von Menschen mit Demenz erhöhen und möglicherweise den Verlauf der Krankheit verlangsamen. Städel-Direktor Max Hollein hob hervor, das Projekt passe gut zu seinem Haus, das viele Zielgruppen ansprechen wolle. Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD), Schirmherr des Angebots, sagte, es ermögliche es Demenzkranken und ihren Angehörigen, positive Erfahrungen zu machen. Außerdem leiste es einen wichtigen Beitrag zur Forschung.

Laut Pantel werden Ergebnisse der Studie auch in das neue, an der Goethe-Uni angesiedelte Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung eingebracht. Das Forum hat vor kurzem seine Arbeit aufgenommen. In ihm arbeiten Juristen, Mediziner, Psychologen, Erziehungs- und Sozialwissenschaftler zusammen. Finanziert wird es von der BHF-Bank-Stiftung zunächst für drei, dann über weitere zwei Jahre. Zur Förderung ge-

hört auch Geld für zwei Promotionsstipendien. Geführt wird das Forum von dem Psychologen Frank Oswald. Ihm zufolge will das Forum Wissenschaftler zusammenführen, die über das Altern forschen. Überdies solle es den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und Institutionen beraten. Oswald hat darüber hinaus im Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung Lehrverpflichtungen.

Teil der Nachwuchsförderung sind die beiden Promotionsstipendien und ein Kolloquium mit Studenten und Nachwuchsforschern, die sich mit dem Altern befassen – ob in einer Bachelor-Arbeit oder zum Zweck der Habilitation. Geht es nach Oswald, soll das Forum auch Summer Schools und Workshops anbieten. Außerdem möchte er einen Studentenaustausch mit den Vereinigten Staaten aufbauen. Wie er von der Teilnah-

me an Kongressen weiß, „ist der Bedarf an wissenschaftlichem Austausch groß“, etwa über das Altern in Städten, über den Einsatz „emotionaler und sozialer Robotik“ im Alter, die zum Beispiel zu Kommunikation anregen soll, und über Demenz.

Genauso befasst sich das Forum aber auch mit juristischer Hilfe für pflegende Angehörige und mit der Frage, wie Gewalt in der Pflege verhindert werden kann. In einem Projekt arbeiten Rechts- und Erziehungswissenschaftler zusammen. Gefördert wird es vom Evangelischen Verein für Innere Mission. Unter anderem soll herausgefunden werden, welche Rechtsgrundlagen es gibt und welche fehlen, und es sollen Folgen für Wohlfahrtsverbände, Verwaltung und Gesetzgebung formuliert werden. Intensivieren will Oswald die Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur,

um Studien zu Arbeit und Alter zu ermöglichen.

Die BHF-Bank-Stiftung unterstützt die Altersforschung schon seit längerem. Zuerst finanzierte sie eine Professur für Gerontopsychiatrie, deren Inhaber von 2003 bis 2008 Pantel war, und dann eine Professur für interdisziplinäre Alterswissenschaft. Die hatte Oswald von 2008 bis 2014 inne. Er kann seine Arbeit im neu gegründeten Forum fortsetzen, dessen Vorläufer das 2004 gegründete Forum Alterswissenschaft und Alterspolitik war.

Hilfe in juristischen Fragen und dabei Netzwerke zu knüpfen, gibt nicht zuletzt Gisela Zenz, die Jura-Professorin an der Goethe-Uni war und stellvertretende Vorsitzende des hessischen Landespräventionsrats ist. Sie gehört wie Oswald, Pantel, die Psychologin Monika Knopf und der Jurist Cornelius Prittowitz zur Führung des Forums. Zenz, Knopf und Pantel können auf ein zehnjähriges Engagement zurückschauen: Sie haben 2004 das Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik mitbegründet.



Johannes Pantel



Frank Oswald